



«Gewinner zu sein, hat fahlen Beigeschmack»

WILLISAU Der Online-Handel verzeichnet in der Corona-Krise Rekordzuwachs. Der WB sprach mit Online-Pionier Roland Brack über die Päckli-Flut, die rasant wachsende Belegschaft im Rossgassmoos und das Gesundheitsrisiko im Warenverkehr.

Der Online-Handel boomt. Roland Brack, Sie gehören mit Ihrer Unternehmung zu den grossen Gewinnern der herrschenden Krise.

Stimmt! Normalerweise wird in unserem Logistikzentrum in Willisau einschichtig und fünf Tage pro Woche gearbeitet. Jetzt sind die Mitarbeitenden von Montag bis und mit Samstag zweischichtig am Werk. Die tägliche Päcklizahl ist von rund 10'000 auf über 20'000 gestiegen – hat sich mehr als verdoppelt. Doch zu den Gewinnern der Krise zu gehören, hat einen fahlen Beigeschmack. Es tut mir weh, dass andere Geschäfte ihre Türen schliessen mussten. Davon profitiert letztlich der Online-Handel. Also können wir auf unseren wachsenden Umsatz nicht sonderlich stolz sein – denn wir haben dazu wenig beigetragen.

«Bestellt nicht so viel Ware», baten Sie vor Kurzem in einem Interview Ihre Kundschaft. Pfeift Roland Brack auf Mehreinnahmen?

Unser Unternehmen will mithelfen, die Versorgung der Schweiz zu gewährleisten. Derzeit gehen bei uns permanent so viele Bestellungen ein wie an den Spitzentagen in der Weihnachtszeit. Wir freuen uns über jede. Doch vergessen wir nicht: Die Kapazitäten bei der Post sind nicht unbeschränkt. Es gilt gezielt Ware zu bestellen. Wer die Post entlasten will, kauft jetzt nicht Duschmittel auf Vorrat, grosse Mengen an

WC-Papier oder Mineralwasser online ein. Solche Artikel sind weiterhin in Läden erhältlich.

Dennoch heizen Sie die Päckli-Flut mit Sonderaktionen auf DayDeal an. Das ist schizophren.

Unsere Lager in Willisau sind voller als voll, sie drohen zu überlaufen. Die Verzögerungen beim Neubau treffen uns jetzt besonders hart. Mit unseren DayDeal-Angeboten können wir die Logistik unterstützen, Platz für die wirklichen wichtigen Artikel schaffen. Auf DayDeal preisen wir vor allem voluminöse Waren an, wie etwa Gummiboote, Fitnessgeräte oder Gartenpavillons. So können wir Palettenplätze für kleinere Produkte schaffen. Die grossen Teile werden nicht per Post versandt, sondern als Stückgut von Spediteuren ausgeliefert.

Die Postbeamten drohen im Päckli-meer zu versinken – der Kollaps im Paketverkehr ist im Anzug.

Daher haben sich die involvierten Partner am Dienstag in Bern zu einer Aussprache getroffen. Von der Post über den Online-Handel bis hin zu den Logistikunternehmen – alle sind gefordert, damit es keinen Kollaps gibt. Nadelöhre bei der Post sind vor allem die Sortierzentren. Mit vereinten Kräften wird versucht, Gegensteuer zu geben.

Wie trägt Ihre Unternehmung zur Entlastung der Post bei?

Wir haben die Sperrgutsendungen aus dem Postkanal genommen und sie auf andere Anbieter verteilt. Neu sortieren wir zudem die Pakete in Willisau für die Post vor: Die kleineren Sendungen gehen jetzt direkt in den Briefpostkanal. Nur noch die grösseren kommen vorerst in eines der drei grossen Paketverteilzentren in unserem Land – wobei wir je nach Versandregion die Containerladungen bereits in Willisau zusammenstellen.

Hat sich die Artikelwahl seit der Coronakrise verändert. Oder: Welche Artikel sind derzeit Trumpf?

Die Elektronik, unser Kerngeschäft, boomt, da viele auf Homeoffice umgestellt haben. Extrem gewachsen sind auch die Umsätze im Baumarktsortiment oder bei den Spielwaren, weil die Fachmärkte oder -geschäfte geschlossen sind. Sortimente wie Lebensmittel oder Drogerieartikel, die wir 2018 und 2019 eingeführt haben, sind ebenfalls gefragter, doppelt bis dreifach so stark wie vor der Krise. Bei Hero-Konserven etwa hat sich die Nachfrage verzwanzigfacht.

Wie stehts um die raren Hygieneartikel wie etwa Desinfektionsmittel oder Gesichtsmasken?

Wir haben das grosse Glück, eine Mitarbeiterin aus China in unseren Reihen zu haben, die in ihrer Heimat gut vernetzt ist und Kanäle für Gesichtsmasken öffnen konnte. So lassen wir grosse Mengen von Masken einfliegen. Diese stellen wir direkt den Spitälern oder Gesundheitsdiensten zur Verfügung. Hier macht deren Einsatz am meisten Sinn. Auch Händedesinfektionsmittel können wir liefern – dies dank der gut nachbarschaftlichen Kooperation mit der Diwisa, die solches neu produziert.

Kauft Online-Pionier Brack selbst nur noch online ein?

Ich versuche mich antizyklisch zu verhalten. Ich habe mich vor dem Notstand eingedeckt, derzeit versuche ich alle Logistik soweit als möglich zu schonen.

Sie haben mit der Krise gerechnet?

Ich bin in der Regel ein grosser Optimist und keiner, der einen Notvorrat anlegt. Da unser Kernsortiment, die Elektronik, aus China stammt, habe ich die Corona-Entwicklung seit geraumer Zeit eng verfolgt. Als in China 50 Millionen in die Quarantäne gesetzt wurden, schrillten bei mir definitiv



die Alarmglocken. So nahm unsere Unternehmung erste Massnahmen bereits Anfang Februar in Angriff. Wir beantragten vorsorglich – vor den Notstandsmassnahmen – Sonderbewilligungen für Nacht- und Sonntagsarbeit und rüsteten unser Sortiment auf. Denn aufgrund der chinesischen Erfahrungen zeichnete sich ein Online-Schub ab. Riet Steiger, unser neuer Logistikleiter in Willisau, gleiste weitsichtig die nötigen Arbeitsmodelle auf. Aber: Die rasante Entwicklung der Pandemie übertraf selbst meine schlimmsten Erwartungen.

Mehr Online-Bestellungen erfordern mehr Ware. Gibts die?

Unsere meisten Produkte sind momentan noch gut verfügbar. Nehmen wir das Beispiel Notebook: Ab und zu ist nicht die gewünschte Farbe oder das Lieblingsmodell erhältlich – doch es gibt entsprechende Alternativen. Je nach Pandemieverlauf kann es sein, dass Artikel ausgehen oder mit langen Lieferverzögerungen zu rechnen ist.

Sind die nötigen Mitarbeitenden für die Mehrarbeit vorhanden?

Unsere Mitarbeiterzahl im Willisauer Rossgassmoos ist in den letzten vier Wochen von 200 auf über 400 angewachsen. Leute zu finden, die Päcklis machen, ist bei der derzeitigen Arbeitslage absolut kein Problem. Dabei gibts auch Kooperationen mit Betrieben in der Region, die Kurzarbeit haben und uns Kräfte zur Verfügung stellen. Weitschwieriger ist es, genügend Führungskräfte und technisches Wartungspersonal für den Zwei-Schicht-Betrieb zu finden. Weder kann die bisherigen Führungscrew Tag und Nacht arbeiten, noch lassen sich Fachkräfte klonen.

Eine stetig wachsende Belegschaft auf demselben Raum. Wie können die Sicherheitsvorschriften und Pandemiemassnahmen eingehalten werden?

Das ist beim stetig wachsenden Auf-

tragsvolumen in der Tat eine grosse Herausforderung. Doch dank dem Zwei-Schicht-Betrieb lässt sich genügend Abstand zwischen den Mitarbeitenden schaffen. Kann der Mindestabstand nicht eingehalten werden, gilt bei uns die Tragpflicht von Schutzmasken. Die Gewährleistung der Sicherheit ist in unserem eigenen Interesse, damit der Betrieb langfristig funktionstüchtig bleibt.

Apropos Sicherheit: Viele ihrer Waren stammt aus Coronavirus-Risikogebieten, etwa aus China. Ist die Kundensicherheit garantiert?

Ja, entsprechende Studien belegen dies. Die Viren können auf Metall circa bis vier Tage überleben, auf Karton bis zu zwei Tagen. Will heissen: Der Kunde kann die Ware, die weit längere Wege hinter sich hat, ohne Bedenken entgegennehmen. Zudem hat sich die Situation völlig verändert: Jetzt herrscht in chinesischen Werken beinahe wieder Normalbetrieb.

Im Rossgassmoos sind auch Bauarbeiter am Werk - die Betriebs-erweiterung ist im Gang. Wie wichtig ist ein schnelles Bauende?

Zur Bewältigung der akuten Krise kann der Neubau nichts beitragen – wir rechnen mit einem Bauende in einem Jahr. Für die Weiterentwicklung unserer Unternehmung wird die Betriebserweiterung ein Meilenstein sein.

Wie schaffen wir den Übergang in den normalen Alltag?

Es ist nicht an mir, sich zu den nächsten Schritten zu äussern. Hierfür gibt es genügend Virologen, die dazu weit besser qualifiziert sind. An erster Stelle müssen weiterhin die Gesundheit und die Versorgung des Landes stehen. Dem Bundesrat gilt es ein Kränzchen zu winden. Er hat bisher rechtzeitig und gut reagiert. Die Versorgung funktioniert. Verhungern muss niemand. Und auch weite Teile der Industrie oder des Baugewerbes sind noch am Laufen.

Trotz Krise können viele Menschen weiterarbeiten. Unter dem Strich gilt es festzuhalten: Uns Schweizerinnen und Schweizern geht es recht gut in dieser schlechten Zeit. In anderen Ländern ist die Situation dramatischer.

Wechseln wir das Thema: Die Ostertage stehen vor der Tür. Können Sie, Ihre Mitarbeitenden einen Gang retour schalten?

Nicht wirklich. Wir haben einen grossen Lieferrückstand. Am Bestellverhalten ändert sich über die Ostertage wohl nichts. So ist in unserem Logistikzentrum nur der Ostersonntag arbeitsfrei. Viele Mitarbeitende können sich aber mit der Situation arrangieren, da sich keine Veranstaltungen besuchen lassen und weder Ausflüge noch grosse Familienfeste möglich sind. So habe ich letzten Samstag auch in der Päcklifabrik mit angepackt.

Wie tanken Sie in dieser schwierigen Zeit neue Kräfte?

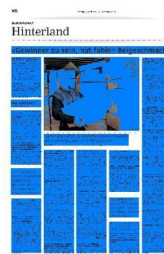
In Extremsituationen brauche ich nicht viel Erholung. Dann gebe ich Vollgas. Kehrt die Normalität zurück, schalte ich einen Gang zurück.

Sie haben das letzte Wort...

In dieser Krisensituation zeigt sich einmal mehr, wie gut die Zusammenarbeit unserer Unternehmung mit den Behörden klappt, insbesondere mit jener vor Ort. So hatten wir beispielsweise aufgrund der steigenden Mitarbeiterzahl ein Parkplatzproblem. Die Stadt bot Hand für eine Übergangslösung beim einstigen Zeughaus. Das grösste Dankeschön möchte ich unseren Mitarbeitenden aussprechen: Was sie derzeit leisten, verdient höchsten Respekt.

WB-GESPRÄCH

von **Norbert Bossart**



«Derzeit gehen bei uns permanent so viele Bestellungen ein wie an den Spitzentagen in der Weihnachtszeit.»

Roland Brack Inhaber der Competec-Gruppe, zu der Online-Händler Brack gehört

«Wir können auf unseren wachsenden Umsatz nicht besonders stolz sein. Wir haben dazu wenig beigetragen.»

«Die Mitarbeiterzahl in Willisau ist innert drei Wochen von 200 auf über 400 angewachsen.»